

Grundsätzlich ist daher weder der Sporophyt noch der Gametophyt ausschlaggebend; sämtliche Merkmale beider Generationen sind vergleichend zu prüfen. Von Fall zu Fall wird bald die eine, bald die andere Seite vorzuziehen, gewöhnlich aber eine Kombination der Merkmale beider Generationen als Richtschnur für die systematische Stellung der Form oder Gruppe verwendbar sein.

Ich habe in den vorstehenden Zeilen meinen Standpunkt, den ich schon früher, zuletzt ausführlich in den „Studien“, entwickelte, nochmals an der Hand einiger Beispiele dargelegt, weil ich aus verschiedenen Zuschriften befreundeter Bryologen ersehen habe, wie überaus tief die überkommenden Vorstellungen von der überragenden Bedeutung auch ganz geringer Peristomverschiedenheiten sich eingegraben haben. Gefühle der Dankbarkeit und der Pietät mögen manchen hindern, Bahnen zu verlassen, auf denen die Begründer der Bryologie und ihre Nachfolger gewandelt sind. Aber deren Leistungen bleiben in der Geschichte der Wissenschaft, in dieser selbst oder in ihrem System in den wichtigsten Stufen erhalten. Auch das wissenschaftliche System der Moose wird immer die Spuren der Hedwig, Ehrhart, Bruch, Schimper, Lindberg usw. behalten, aber es darf durch Rücksichten auf Autoritäten nicht behindert werden. Es bleibt ein Ideal, dem wir uns nähern, ohne es (glücklicherweise!) jemals erreichen zu können. Wir werden ständig von einem guten System zu einem besseren zu gelangen suchen.

Berlin, geschrieben 1913, überarbeitet 1916.

Ueber die systematische Stellung von Leptobarbula

Von L. Loeske

Die Gattung *Leptobarbula* wurde von Schimper (Syn., 2, ed., S. 181) aufgestellt und auf *Trichostomum bericum* De Not., *Leptobarbula meridionalis* Schpr. und *L. Winteri* Schpr. begründet. Die beiden letzten Arten stellte Schimper bei der gleichen Gelegenheit auf; sie waren bis dahin auch als Formen noch nicht unterschieden worden. Die neue Gattung ist zwischen *Trichostomum* und *Desma-*

todon bei den Pottiaceen eingereiht. Am Schlusse der kurzen Beschreibung macht Schimper die Bemerkung, daß *Leptobarbula* den Habitus der Seligerien besitze und sich darin weit von *Barbula* entferne. Die Gattung wurde dann allgemein angenommen. Limpricht (I, S. 596) bemerkt, daß sie durch die am Grunde scheidig zusammengewickelten Perichaetialblätter von *Trichostomum* abweiche, „mit dem sie übrigens im Bau des Sporogons übereinstimmt; auch erinnert sie in den vegetativen Organen teils an *Seligeria*, teils an *Ditrichum*, so daß sich die Sonderstellung rechtfertigen läßt.“

Als ich mich (vor zwei Jahren) eingehender mit *Leptobarbula* beschäftigte, erkannte ich bald, daß an nähere Beziehungen zu *Trichostomum*, *Seligeria* und *Ditrichum* allerdings gar nicht zu denken war. Dafür drängten sich mir in der Tracht, im Blattbau, Zellnetz, in den Perichaetialblättern usw. sehr deutliche morphologische Verwandtschaften mit einer anderen Gruppe auf, an die bisher nicht gedacht worden war, nämlich mit *Barbula sectio Streblotrichum*. Schimper hat wohl Recht mit der Meinung, daß seine neue Gattung sich weit vom Habitus von *Barbula* entferne, denn bei dieser Gattung pflegt man sich *B. fallax* und andere Formen als „typische“ Vertreter vorzustellen. Es übersah aber, daß die Gruppe *Streblotrichum* eine auffällige Sonderstellung einnimmt. Vergleicht man *Leptobarbula* mit *Barbula convoluta*, *bicolor* (die übrigens auch schon seligerienartig klein vorkommt), besonders aber mit *B. flavipes* mit seinen langen schmalen Blättern, so wird man meine Auffassung, wie ich glaube, bestätigt finden. Die genannten drei *Barbula*-Arten zeigen allerhand Unterschiede, gleichzeitig aber auch unverkennbar ihre Zusammengehörigkeit. Was *Leptobarbula* ihrerseits an Unterschieden zeigt, entfernt sich in keiner Weise aus dem Schwankungskreise der genannten *Barbula*-Arten, d. h. sie läßt sich mit ihnen ganz zwanglos in dieselbe Gruppe stellen und fällt nach keiner Richtung irgendwie nennenswert aus dem *Streblotrichum*-Rahmen heraus.

Herr W. Mönkemeyer, der (brieflich) unabhängig von mir zu derselben Auffassung gelangte, daß *Leptobarbula* eine überflüssige Gattung ist, wird sie vermutlich bei *Barbula* einreihen. Ich selbst habe die von P. de Beauvois auf *Barbula convoluta* begründete Gattung *Streblotrichum* schon in der *Hedwigia* XLIX (S. 30) wieder hergestellt, und hier reihe ich auch alle drei Arten Schimpers,

die meiner Ueberzeugung nach eine und dieselbe sind, als *Streblotrichum bericum* ein. —

Der Artnamen ist übrigens nicht der älteste, denn das Moos ist schon 1838 von de Notaris als *Didymodon tenuis* und in der *Bryol. eur.* 1843 als *Trichostomum tenue* benannt worden. In diesen Fällen ist die Artbezeichnung offenbar mit Rücksicht auf *Leptotrichum tenue* Hedwig als ungültig aufgegeben worden. Ich war nicht imstande, aus den Wiener Regeln mit Sicherheit zu entnehmen, ob der alte Name wieder aufzunehmen ist. In diesem Falle würde statt obiger Kombination *Streblotrichum tenue* zu setzen sein.

Bryologische Neuigkeiten

Von C. Warnstorf

Ueber das Verhältnis der *Pleuroclada albescens* zu *Pl. islandica*

In Schiffners *Hepat. eur. exs.* werden unter Nr. 599 *Pleuroclada albescens* (Hook.) Spruce aus Tirol leg. Schiffner und unter Nr. 600 aus der Schweiz leg. Culmann ausgegeben, während Nr. 601 als *Pl. islandica* (Nees) Pears. aus der Schweiz leg. Culmann zur Ausgabe gelangt ist. Unterzieht man die Proben von Nr. 601 einer eingehenden Untersuchung und vergleicht sie mit denjenigen von *P. albescens*, so kommt man zu dem Resultat, daß sämtliche unter Nr. 599—601 ausgegebenen Exemplare unzweifelhaft dem Formenkreise der *Pl. albescens* angehören; denn weder die Form der rundlichen, sehr hohlen, 2lappigen, fast quer angehefteten Blätter mit dünnwandigen, 25—33 μ diam. messenden mittleren Laminazellen, noch der kleinen, länglich ovalen, meist stumpfen und über dem Grunde häufig mit einem Zahn (selten mit 2 Zähnen) besetzten Unterblätter lassen irgend einen greifbaren Unterschied bei den erwähnten Nummern erkennen. Und auch der Herausgeber der oben erwähnten klassischen Lebermoossammlung betont in „Kritische Bemerk. über die europ. Lebermoose“ zur Serie XIII unter Nr. 601, daß *Pl. islandica* (Nees) Pears. nur eine „sehr schwache Art sei, die wohl mit Recht als Varietät von *Pl. albescens* betrachtet werden könnte, wie das neuerdings auch K. Müller in *Leberm. von Deutschl. II*, p. 91 befürwortet.“ Stephani geht in seinem großen Werke: *Species Hepaticarum II*, p. 362 noch